

Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen.....	27
Perspektiven am Arbeitsmarkt durch Produktionsrückgang zusätzlich verschlechtert.....	31

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 3/83

Berlin

20. Januar 1983

50. Jahrgang

Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen

Den amtlichen Daten zufolge entwickelt sich das Bruttoinlandsprodukt in Berlin seit einigen Jahren etwas günstiger als in der gesamten Volkswirtschaft. Maßgeblich hierfür ist die überdurchschnittliche Zunahme der Produktion im verarbeitenden Gewerbe, das allein mehr als 40 vH der wirtschaftlichen Leistung Berlins erbringt. Der Wachstumsvorsprung in diesem zentralen Wirtschaftsbereich der Stadt ist insofern überraschend, als die Zahl der industriellen Arbeitsplätze in Berlin weit stärker abnimmt als im Bundesgebiet. Diese Diskrepanz folgt einmal aus der forcierten Verlagerung der Produktion von den arbeitsintensiven Investitionsgüterindustrien zu kapitalintensiveren Fertigungen des Grundstoff- und Produktionsgütersektors, des Verbrauchsgüterbereichs sowie des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes. Wie Untersuchungen des DIW ergeben haben, ist sie aber auch Ausdruck einer statistischen Überzeichnung von Höhe und Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung im Berliner verarbeitenden Gewerbe.

Zuverlässige Ermittlung der Wertschöpfung durch amtliche Statistik bislang nicht möglich

Die wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes wird gemessen an seiner Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Diese Größe setzt sich zusammen aus

- den Einkommen aus unselbständiger Arbeit,
- den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen,
- den indirekten Steuern (abzüglich der empfangenen Subventionen) und
- den Abschreibungen.

In der statistischen Praxis wird die Bruttowertschöpfung allerdings nicht additiv aus diesen Komponenten ermittelt, sondern subtraktiv als Differenz zwischen dem Wert aller in der betreffenden Periode produzierten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) und dem Wert der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Statistische Basis dieser Rechnung sind in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bun-

desrepublik Deutschland Daten über die Produktionsvorgänge in den einzelnen *Unternehmen* als den kleinsten selbst bilanzierenden Wirtschaftseinheiten. Seit 1975 führt das Statistische Bundesamt jährlich Erhebungen über die Kostenstruktur der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe durch, aus denen sich die Bruttowertschöpfung der verschiedenen Fertigungszweige wie des gesamten Sektors zuverlässig ableiten läßt.

Für regionale Betrachtungen können die Ergebnisse der Kostenstrukturstatistik allerdings nur bedingt herangezogen werden: Die Abgrenzung nach dem Unternehmenskonzept impliziert, daß Leistungsströme zwischen den einzelnen Betriebsstätten der Unternehmen nicht erfaßt sind. Bei dem hohen Anteil überregional tätiger Unternehmen an der Industrieproduktion sind jedoch Informationen über die unternehmensinterne Verflechtung eine wichtige Voraussetzung für die Ermittlung der regionalen Leistung. Dies gilt in ganz besonderem Maße für Berlin, da die großen Unternehmen hier überwiegend nur Produktionsbetriebe unterhalten, die zentralen Unterneh-

mensfunktionen dagegen in Westdeutschland erbracht werden¹.

Für eine zuverlässige Berechnung der Berliner Wertschöpfung von der Entstehungsseite her wären also regelmäßige Angaben über Produktionswerte und -unternehmensexterne wie unternehmensinterne, materielle wie immaterielle — Vorleistungen der in der Stadt arbeitenden *Betriebe* erforderlich. Diese Daten liegen indes nur zum Teil vor: Während die Bruttoproduktionswerte aus der monatlichen Berichterstattung ermittelt werden können, fehlen Informationen über die Vorleistungen.

In dieser Situation hat sich das Statistische Landesamt Berlin, ähnlich wie andere Landesämter, bislang an den Ergebnissen des Industriezensus 1967 orientiert — der letzten umfassenden Erhebung, die nach dem Betriebskonzept durchgeführt wurde². Allerdings enthält auch diese Statistik keine ausreichenden Informationen über die unternehmensinternen, zu Marktpreisen bewerteten Leistungsströme. Anzunehmen ist, daß die Vorleistungen der außerhalb der Stadt angesiedelten dispositiven Unternehmensbereiche für die Berliner Produktionsbetriebe nicht vollständig erfaßt wurden und mithin die Wertschöpfung in den wichtigsten Zweigen der Berliner Industrie bereits im Jahr 1967 statistisch überhöht war.

Für die Zeit nach 1967 liegen keinerlei Zahlen zur Kostenstruktur der Betriebe in Berlin vor. Änderungen der Wertschöpfungsquote einzelner Fertigungszweige, die vor allem durch Verschiebungen in der Produktionsstruktur und durch Verlagerung dispositiver Funktionen von Berlin nach Westdeutschland eingetreten sind, konnten nur geschätzt werden. Das Statistische Landesamt Berlin hat daher wiederholt darauf hingewiesen, daß die nach dem üblichen Verfahren ermittelte Wertschöpfung nicht direkt als Ausdruck der in der Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung interpretiert werden kann und daß der Mangel an geeigneten statistischen Daten die Wertschöpfungsrechnung zunehmend in Frage stellt³.

Eine Wertschöpfungsrechnung für 1980 auf der Basis aktueller unternehmensspezifischer Daten

Im Rahmen seiner Untersuchungen über Kosten und Verteilungswirkungen der neuen Umsatzsteuerpräferenz hat das DIW Informationen über die Kostenstruktur Berliner Betriebe sowie über Art und Umfang der räumlichen Verflechtung multiregional tätiger Unternehmen erfragt. Mit Hilfe dieser Daten konnte die Berliner Leistung einzelner Unternehmen additiv bestimmt werden. Zwar haben die meisten Mehrbetriebsunternehmen keine genaue Vorstellung über den der Berliner Produktion zuzurechnenden Gewinn bzw. Verlust; diese Größe mußte also schematisch

aus dem Unternehmensergebnis abgeleitet werden. In Anbetracht des vergleichsweise geringen Gewichts der Ertragskomponente bilden aber auch die so gewonnenen Näherungswerte die tatsächliche betriebliche Wertschöpfung in jedem Fall wesentlich besser ab als die bislang verfügbaren, nach der subtraktiven Methode ermittelten Zahlen.

Insgesamt liegen detaillierte Informationen für 160 Betriebe vor. Diese Betriebe vereinen mehr als die Hälfte von Produktion und Beschäftigung aller monatlich meldenden Betriebe (Sypro) auf sich, sind nach Branchen und Größenklassen breit gestreut und bilden insofern eine aussagekräftige Stichprobe für eine Hochrechnung.

Nach dieser Rechnung betrug die Bruttowertschöpfung des Berliner verarbeitenden Gewerbes im Jahr 1980 rund 16 Mrd. DM, das sind 3,3 Mrd. DM oder 17 vH weniger als vom Statistischen Landesamt ausgewiesen. Die um Verbrauchsteuern verminderte Bruttowertschöpfung — eine Größe, die als Maßstab für die wirtschaftliche Leistung Berlins besser geeignet ist als die Bruttowertschöpfung insgesamt⁴ — lag sogar um 25 vH unter dem amtlichen Wert.

Eine branchenspezifische Betrachtung zeigt zunächst, daß die Wertschöpfung in fast allen Wirtschaftsgruppen niedriger ist als bislang angenommen. Besonders groß sind die Abweichungen gegenüber den vorliegenden Ergebnissen in Branchen mit hohem Gewicht überregional tätiger Großunternehmen und ausgeprägter räumlicher Funktionenspalung (Elektrotechnik: -19 vH, Feinmechanik und Optik: -37 vH) bzw. hoher Werbeintensität (Ernährungsgewerbe: -47 vH). Relativ gering sind die Unterschiede in den Ergebnissen beider Rechnungen dagegen in Fertigungszweigen mit hohem Anteil kleiner und mittlerer, von Berlin aus gesteuerter Betriebe — zum Beispiel im Maschinenbau und im Bekleidungs-gewerbe

¹ Vgl. dazu Peter Ring, Wertschöpfungsorientierte Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz. Erfolgskontrolle und Vorschläge zur Weiterentwicklung. Beiträge zur Struktur-forschung des DIW, Heft 65/1981.

² Vgl. dazu W. Gerß, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Materialgrundlagen, Berechnungsverfahren und Fehlerquellen der Entstehungsrechnung für Nordrhein-Westfalen. In: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Mai 1977, S. 261 f.

³ Vgl. zum Beispiel Klaus-Dieter Voy, Probleme von regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, aufgezeigt am Beispiel der Sozialproduktberechnung für Berlin (West) 1970 bis 1978. In: Berliner Statistik, Heft 11/1980, S. 236.

⁴ Als Folge eines überdurchschnittlichen Anteils von Produktionen mit hoher Verbrauchsteuerbelastung wird die wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin gegenüber dem Bundesgebiet oder anderen Regionen überzeichnet. Das DIW wird sich in einem der nächsten Wochenberichte eingehender mit diesem Problem beschäftigen. Vgl. auch: Zur Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) 1970 bis 1979. Bearb.: Kurt Geppert. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 22/80, S. 241.

Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes¹⁾ in Berlin (West) 1980

Wirtschaftsbereich/Wirtschaftsgruppe	Bruttowertschöpfung ²⁾ (in Mill. DM)		Abweichungen der DIW-Ergebnisse von den amtlichen Daten	
	Statistisches Landesamt Berlin	DIW	in Mill. DM	in vH
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 870	1 429	- 441	- 23,6
darunter: Steine und Erden	217	162	- 55	- 25,3
NE-Metalle	317	143	- 174	- 54,9
Chemie	997	869	- 128	- 12,8
Investitionsgüter prod. Gewerbe	7 172	6 041	- 1 131	- 15,8
darunter: Maschinenbau	1 148	1 087	- 61	- 5,3
Fahrzeugbau	824	740	- 84	- 10,2
Elektrotechnik	3 968	3 206	- 762	- 19,2
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1 754	1 556	- 198	- 11,3
darunter: Druck	399	359	- 40	- 10,1
Textil	268	188	- 80	- 29,8
Bekleidung	354	335	- 19	- 5,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	8 519	6 975	- 1 544	- 18,1
davon: Ernährung	2 338	1 235	- 1 103	- 47,2
Tabakverarbeitung	6 181	5 740	- 441	- 7,1
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	19 315	16 001	- 3 314	- 17,2
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt ohne Verbrauchsteuern</i>	<i>13 515</i>	<i>10 201</i>	<i>- 3 314</i>	<i>- 24,5</i>

1) Monatlich meldende Betriebe (SYPRO). - 2) Ohne Mehrwertsteuer.
 Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

(jeweils etwa -5 vH). Die überraschend kleine Differenz im Bereich der Tabakverarbeitung (-7 vH) ergibt sich durch den hohen Anteil der Verbrauchsteuern an der Wertschöpfung dieser Branche. Ohne Verbrauchsteuer gerechnet liegt die wirtschaftliche Leistung der Tabakverarbeitung in Berlin um fast 60 vH unter dem amtlichen Wert.

Die Frage, wie groß der relative Abstand zu Beginn der siebziger Jahre war, kann derzeit nicht genau beantwortet werden. Sicher ist indes, daß es sich nicht allein um einen — wachstumsneutralen — Niveaufekt handelt: Schon infolge des zunehmenden Gewichts von Produktionen, bei denen die Differenz zwischen fortgeschriebener und jetzt auf der Basis betriebsindividueller Daten berechneter Wertschöpfungsquote überdurchschnittlich groß ist (NE-Metalle, Kosmetika, Nahrungs- und Genussmittel), muß der Abstand im vergangenen Jahrzehnt gestiegen sein. Dies zeigen überschlägige Berechnungen für den Zeitraum 1978 bis 1980.

Änderungen auf der Entstehungsseite des Sozialprodukts, wie sie im vorliegenden Bericht dargestellt sind, haben selbstverständlich Änderungen bei ande-

ren gesamtwirtschaftlichen Größen zur Folge. Diese Zusammenhänge können hier im einzelnen nicht diskutiert werden. Unmittelbar ersichtlich ist jedoch zweierlei:

- Die von den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes empfangenen Vorleistungen waren 1980 um 3,3 Mrd. DM höher als bisher angenommen. Dabei handelt es sich ganz überwiegend um immaterielle Leistungen — Forschung und Entwicklung, Verwaltung, Werbung —, die außerhalb Berlins in Betriebsstätten des gleichen Unternehmens erstellt oder dort von Dritten bezogen wurden. Diese Leistungen sind in Berlin als Importe von Dienstleistungen zu verbuchen — mit der Folge einer entsprechenden Erhöhung des Defizits in der Berliner Leistungsbilanz.
- Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität im verarbeitenden Gewerbe lag 1980 im gleichen Maße unter dem amtlichen Wert wie die Wertschöpfung, also um rund 17 vH; sie ist zudem im Verlauf der siebziger Jahre weniger stark gestiegen, als es in den offiziellen Zahlen zum Ausdruck kommt.

Konsequenzen für die bevorstehende Revision der Berliner Sozialproduktsrechnung

Vor kurzem hat das Statistische Bundesamt eine umfassende Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für den Zeitraum 1960 bis 1981 vorgelegt. Ein Schwerpunkt dieser Revision war der Einbau neuer statistischer Informationen für das produzierende Gewerbe nach der Neuordnung der Berichterstattung in diesem Bereich, vor allem die Berücksichtigung der Zensusergebnisse von 1979⁵.

Im Gefolge der Revision für das gesamte Bundesgebiet sollen jetzt die Beiträge der einzelnen Bundesländer zur Leistung der Volkswirtschaft neu berechnet werden. Da über die regionale Verteilung der Wertschöpfung in den großen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach wie vor keine zuverlässigen originären Informationen vorliegen, sind die im Rahmen des Zensus von 1979 erhobenen Nettoproduktionswerte für Unternehmen nach einem einheitlichen Verfahren — entsprechend den Lohn- und Gehaltsummen — auf die Betriebe aufgeteilt worden⁶. Diese Werte haben jedoch zumindest für Berlin nur eingeschränkte Aussagekraft: Problematisch ist insbesondere, daß der Nettoproduktionswert neben der Wertschöpfung des Unternehmens selbst bestimmte Dienstleistungen Dritter (z. B. Werbung, Vertrieb, Transport) enthält, die regelmäßig ganz oder überwiegend im Bundesgebiet erbracht werden und daher ausschließlich dort als Leistung zu verbuchen sind. Bei dem hohen und noch immer zunehmenden Ge-

wicht solcher Wirtschaftszweige, die in starkem Maße entsprechende Dienste aus dem Bundesgebiet beziehen — Kosmetik, Ernährung, Tabak —, hätte eine Orientierung der Berliner Gesamtrechnung an den regionalisierten Nettoproduktionswerten erneut eine erhebliche Überzeichnung der industriellen Wertschöpfung in der Stadt zur Folge.

In Anbetracht der zentralen Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für die Berliner Wirtschaft und bei der Konzentration der Berlinförderung auf diesen Bereich sind möglichst genaue Informationen über Höhe und Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung unbedingt erforderlich. Da im Rahmen der amtlichen Statistik entsprechende Daten auch künftig nicht erhoben werden, ist nach anderen Quellen zu suchen.

Einen Ansatzpunkt bietet die Novellierung der Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungs-gesetz: Die überwiegende Zahl der in der Stadt produzierenden Unternehmen wird künftig jährlich die Wertschöpfung ihrer Berliner Betriebe ermitteln. Diese Daten wären eine ausgezeichnete Grundlage für die Berechnung der wirtschaftlichen Leistung im verarbeitenden Gewerbe. Es sollte daher geprüft werden, ob sie dem Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt werden können.

⁵ Vgl. Margot Engelmann und Mitarbeiter, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 8/82, S. 551.

⁶ Vgl. Hermann Glaab und Erwin Wartenberg, Zensus im Produzierenden Gewerbe für das Jahr 1979. Einführung und Methode. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 1/81, S. 30.

Perspektiven am Arbeitsmarkt durch Produktionsrückgang zusätzlich verschlechtert

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1982

Mit dem Übergang von stagnierender zu rückläufiger Produktion in der Gesamtwirtschaft hat sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorquartal zwar nur etwas beschleunigt; zu befürchten ist aber, daß sich die ungünstige Produktionsentwicklung in den folgenden Monaten (viertes Quartal 1982 und erstes Quartal 1983) stärker auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen wird. Schon von Juni bis September 1982 ist die Arbeitslosenzahl mehr als zuvor — saisonbereinigt um 175 000 — gestiegen; im September war dabei die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 565 000 größer als ein Jahr zuvor.

Die ohnehin sehr niedrige Zahl der offenen Stellen hat sich weiter, auf saisonbereinigt 80 000 (Ende September), vermindert. Sie war damit nur noch etwas mehr als halb so hoch wie zu Jahresbeginn. Berücksichtigt man die regionale und berufliche Konzentration, so unterstreicht dies die verzweifelte Lage der Stellensuchenden.

Die Zahl der Kurzarbeiter, die sich bis zum Sommer noch vergleichsweise günstig entwickelt hatte, ist zum Ende des Berichtsquartals stark gestiegen; im September wurden rund 585 000 Kurzarbeiter registriert, d.h. 315 000 mehr als ein Jahr zuvor. Viele Unternehmen haben auf den unerwartet starken Absatzrückgang zunächst mit der Einführung von Kurzarbeit reagiert.

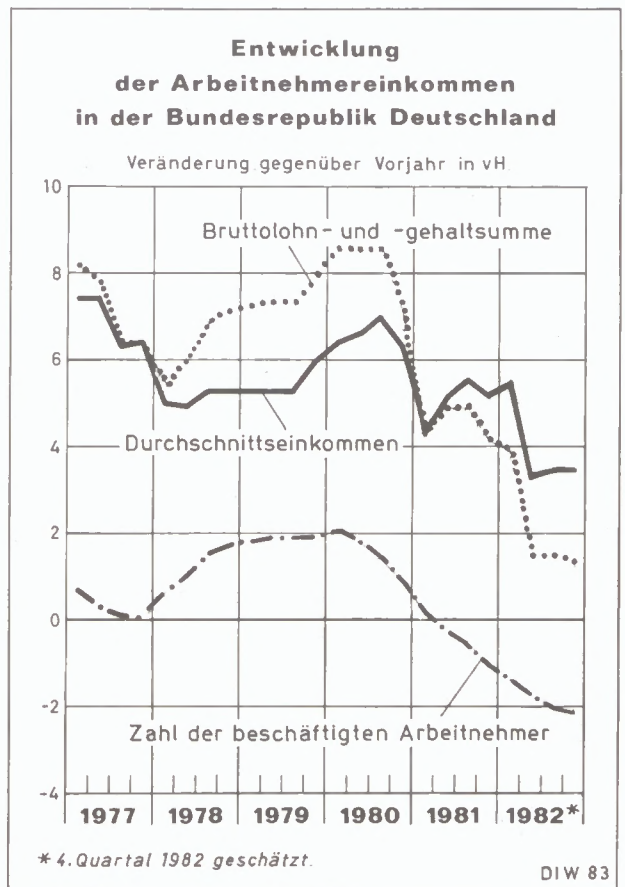
Die unvermindert steigende Arbeitslosigkeit geht in besonderem Umfang zu Lasten der Ausländer und jüngerer Personen. Die Arbeitslosenquote der Ausländer sowie die von Jugendlichen unter 20 Jahren und Arbeitssuchenden zwischen 20 und 25 Jahren übersteigt die durchschnittliche Quote beträchtlich. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß im Laufe des Jahres 1981, wie in der allgemeinen Beschäftigtenstatistik ausgewiesen wird, rund 175 000 Ausländer erstmals im Bundesgebiet eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben. Andererseits hat der Anteil der Schwerbeschädigten, der Arbeitssuchenden, die älter als 59 Jahre sind sowie der Teilzeitarbeitssuchenden binnen Jahresfrist von 29 auf 23 vH der insgesamt registrierten Arbeitslosenzahl abgenommen. Das Ausmaß der Dauerarbeitslosigkeit ist darin zu erkennen, daß sich von Anfang des Jahres 1982 bis zum Herbst die Relation der Leistungsempfänger, die Arbeitslosenhilfe erhalten, zu den Empfängern von Arbeitslosengeld aus der

Versicherung von gut einem Fünftel auf mehr als ein Drittel erhöht hat.

Beschäftigung

Der Rückgang der Beschäftigtenzahl, der nunmehr schon seit Ende 1980 zu beobachten ist, hat sich im dritten Quartal etwas beschleunigt. Saisonbereinigt war die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 108 000 (im zweiten Quartal um 103 000) niedriger als im Quartal zuvor. Der Vorjahrsstand wurde damit um 440 000 bzw. um 2,0 vH unterschritten. Allerdings ist die Beschäftigtenzahl zur Zeit immer noch um mehr als eine halbe Million höher als zum Tiefpunkt der vorangegangenen Rezession am Ende des Jahres 1975.

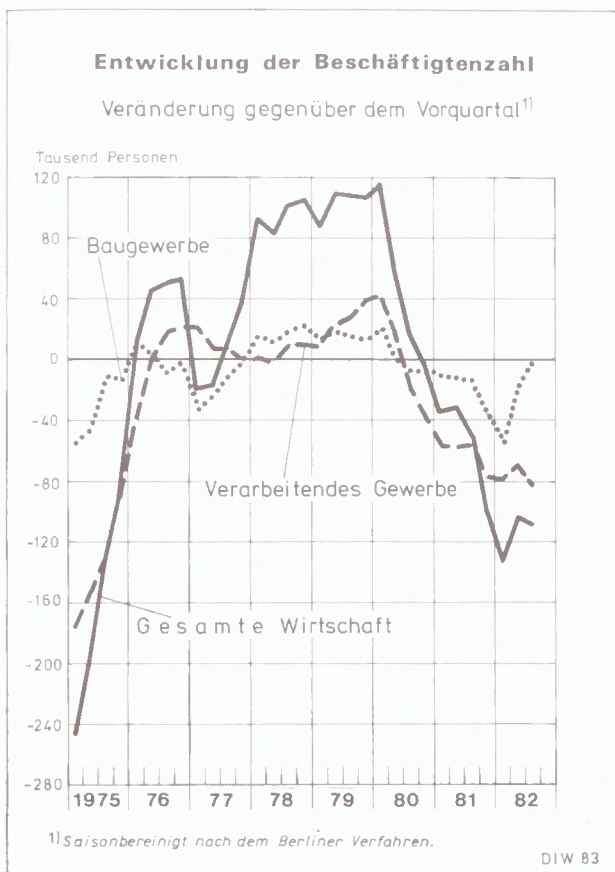
Die seit längerem zu beobachtende Tendenz, daß die Arbeitslosigkeit stärker steigt als die Beschäftigung sinkt, hat sich zwar fortgesetzt, doch ist der Abstand in der Entwicklung beider Reihen abermals klei-



Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland²⁾ im 3. Quartal 1982

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegen- über Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu- bildende	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu- bildende				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1 000 Personen)												
Land- und Forstwirtschaft	195	137	25	33	87	67	7	13	282	-3,0	-2,2	-2,8
Bergbau	225	170	39	16	7	2	5	0	232	-1,3	.	-1,3
Energiewirtschaft	197	126	64	7	24	6	18	0	221	0,0	0,0	0,0
Verarbeitendes Gewerbe 3)	5 740	3 786	1 491	463	2 501	1 561	774	166	8 241	-3,7	-3,3	-3,6
dav.: Grundst.-u. Prod.-güter	1 225	852	325	48	286	129	139	18	1 511	-3,8	-2,4	-3,6
Investitionsgüter	3 110	1 967	850	293	1 053	625	371	57	4 163	-2,8	-1,8	-2,6
Verbrauchsgüter	946	672	209	65	825	632	147	46	1 771	-6,2	-5,9	-6,1
Nahrungs-u. Genußmittel	459	295	107	57	337	175	117	45	796	-3,6	-2,3	-3,0
Baugewerbe	1 330	1 032	137	161	107	13	83	11	1 437	-7,3	-2,7	-7,0
Produzierendes Gewerbe	7 492	5 114	1 731	647	2 639	1 582	880	177	10 131	-4,2	-3,3	-3,9
Handel	1 271	452	639	180	1 490	212	1 038	240	2 761	-2,1	-1,2	-1,6
Verkehr 4)	1 168	517	596	55	267	85	1 435	13	1 435	-0,6	0,0	-0,5
Handel und Verkehr	2 439	969	1 235	235	1 757	297	1 207	253	4 196	-1,4	-1,0	-1,2
Öffentlicher Dienst 5)	2 472	401	2 025	46	1 331	236	1 044	51	3 803	0,5	1,2	0,7
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	423	13	358	52	391	28	320	43	814	0,2	0,3	0,2
Gaststättenwesen	160	86	50	24	296	158	126	12	456	-0,6	0,0	-0,2
Häusliche Dienste	1	-	1	-	243	135	77	11	244	-	-1,2	-1,2
Dienstleistungshandwerk 6)	97	66	15	16	473	276	120	77	570	0,0	0,9	0,7
Sonstige Dienstleistungen 7)	432	92	298	42	957	199	668	90	1 389	0,2	0,6	0,5
Dienstleistungen, gesamt	3 585	658	2 747	180	3 691	1 052	2 355	284	7 276	0,4	0,7	0,5
Insgesamt	13 711	6 878	5 738	1 095	8 174	2 998	4 449	727	21 885	-2,5	-1,0	-2,0
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM) 8)												
Land- und Forstwirtschaft	1 111	798	263	50	369	300	50	19	1 480	1,1	2,5	1,4
Bergbau	2 274	1 603	629	42	64	14	50	0	2 338	2,8	.	3,0
Energiewirtschaft	2 018	1 207	797	14	209	38	171	0	2 227	4,5	5,0	4,5
Verarbeitendes Gewerbe 3)	55 857	34 009	21 084	764	16 185	9 267	6 652	266	72 404	0,2	1,0	0,4
dav.: Grundst.-u. Prod.-güter	12 862	7 766	5 011	85	2 143	795	1 317	31	15 005	-0,1	2,4	0,3
Investitionsgüter	31 281	18 634	12 168	479	7 621	4 143	3 388	90	38 902	1,0	2,3	1,3
Verbrauchsgüter	7 940	5 208	2 622	110	4 689	3 429	1 185	75	12 629	-2,5	-2,0	-2,3
Nahrungs-u. Genußmittel	3 774	2 401	1 283	90	1 732	900	762	70	5 506	1,0	2,3	1,4
Baugewerbe	11 673	9 583	1 776	314	701	82	598	21	12 374	-3,2	1,9	-2,9
Produzierendes Gewerbe	71 822	46 402	24 286	1 134	17 159	9 401	7 471	287	88 981	-0,1	1,1	0,1
Handel	10 323	3 233	6 808	282	8 386	1 141	6 880	365	18 709	2,0	3,3	2,6
Verkehr 4)	9 959	4 097	5 766	96	1 861	445	1 394	22	11 820	2,8	4,0	3,0
Handel und Verkehr	20 282	7 330	12 574	378	10 247	1 586	8 274	387	30 529	2,4	3,4	2,8
Öffentlicher Dienst 5)	25 318	3 210	22 025	83	11 103	1 263	9 749	91	36 421	1,9	2,2	2,0
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	4 077	103	3 870	104	2 796	159	2 552	85	6 873	4,9	5,1	5,0
Gaststättenwesen	1 100	573	490	37	1 432	703	711	18	2 532	3,3	4,1	3,8
Häusliche Dienste	7	-	7	-	1 060	628	418	14	1 067	-	3,0	3,0
Dienstleistungshandwerk 6)	554	385	146	23	2 044	1 200	734	110	2 598	3,9	5,1	4,8
Sonstige Dienstleistungen 7)	3 749	659	3 022	68	5 160	997	4 023	140	8 909	4,2	4,8	4,5
Dienstleistungen, gesamt	34 805	4 930	29 560	315	23 595	4 950	18 187	458	58 400	2,5	3,5	2,9
Insgesamt	128 020	59 460	66 683	1 877	51 370	16 237	33 982	1 151	179 390	1,0	2,7	1,5
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 899	1 942	3 507	505	1 414	1 493	2 381	487	1 749	4,2	4,9	4,3
Bergbau	3 369	3 143	5 376	875	3 048	2 333	3 333	.	3 359	4,2	.	4,3
Energiewirtschaft	3 415	3 193	4 151	667	2 903	2 111	3 167	.	3 359	4,5	5,0	4,5
Verarbeitendes Gewerbe 3)	3 244	2 994	4 714	550	2 157	1 979	2 865	534	2 914	4,1	4,5	4,1
dav.: Grundst.-u. Prod.-güter	3 500	3 038	5 139	590	2 498	2 054	3 158	574	3 310	3,9	4,9	4,0
Investitionsgüter	3 353	3 158	4 772	545	2 412	2 210	3 044	526	3 115	3,9	4,2	3,9
Verbrauchsgüter	2 798	2 583	4 182	564	1 895	1 809	2 687	543	2 377	4,0	4,1	4,0
Nahrungs-u. Genußmittel	2 741	2 713	3 997	526	1 713	1 714	2 171	519	2 306	4,7	4,7	4,6
Baugewerbe	2 926	3 095	4 321	650	2 184	2 103	2 402	636	2 870	4,4	4,7	4,3
Produzierendes Gewerbe	3 195	3 025	4 677	584	2 167	1 981	2 830	540	2 928	4,2	4,5	4,2
Handel	2 707	2 384	3 551	522	1 876	1 794	2 209	507	2 259	4,2	4,5	4,3
Verkehr 4)	2 842	2 642	3 225	582	2 323	1 745	2 750	564	2 746	3,4	4,0	3,5
Handel und Verkehr	2 772	2 521	3 394	536	1 944	1 780	2 285	510	2 425	3,9	4,5	4,0
Öffentlicher Dienst 5)	3 414	2 668	3 626	601	2 781	1 784	3 113	595	3 192	1,4	1,0	1,2
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	3 213	2 641	3 603	667	2 384	1 893	2 658	659	2 814	4,7	4,8	4,8
Gaststättenwesen	2 292	2 221	3 267	514	1 613	1 483	1 881	500	1 851	3,9	4,1	4,0
Häusliche Dienste	2 333	-	2 333	-	1 454	1 351	1 810	424	1 458	.	4,3	4,3
Dienstleistungshandwerk 6)	1 904	1 944	3 244	479	1 440	1 449	2 039	476	1 519	3,9	4,2	4,1
Sonstige Dienstleistungen 7)	2 893	2 388	3 380	540	1 797	1 670	2 007	519	2 138	3,9	4,2	4,0
Dienstleistungen, gesamt	3 236	2 497	3 587	583	2 131	1 568	2 574	538	2 675	2,2	2,8	2,4
Insgesamt	3 112	2 882	3 874	571	2 095	1 805	2 546	528	2 732	3,6	3,7	3,5

1) Einschl. Heimarbeiter. - 2) Einschl. Berlin (West). - 3) Einschl. produzierendes Handwerk und sonst. Kleingewerbe. - 4) Einschl. Bundesbahn und Bundespost. - 5) Einschl. Soldaten. - 6) U.a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. - 7) U.a. Organisationen ohne Erwerbscharakter und freie Berufe. - 8) Abweichungen der Bruttolohn- und -gehältsomme von der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben sich durch weitergehende sektorale Differenzierung. - Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.



ner geworden. So hat zu Beginn des Jahres 1982 die Arbeitslosenzahl — im Vorjahrsvergleich — noch um 300 000 mehr zugenommen als die Beschäftigtenzahl abnahm, während die entsprechende Differenz im Berichtsquartal nur noch rund 100 000 betrug. Vieles spricht dafür, daß sich mehr und mehr arbeitslos gewordene Erwerbspersonen nach dem Auslaufen ihrer Ansprüche an die Bundesanstalt für Arbeit in die sogenannte stille Reserve zurückziehen.

Im verarbeitenden Gewerbe war der Beschäftigungsrückgang wiederum am stärksten. Lediglich im Bergbau konnte der Beschäftigtenstand annähernd gehalten werden, wie dies schon seit 1978 mit nur sehr geringen Veränderungen zu beobachten ist. In absoluten Größen hat sich die saisonbereinigte Abnahme im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (-14 000), im Investitionsgütergewerbe (-33 000) und im Verbrauchsgütergewerbe (-31 000) deutlich verstärkt, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe leicht abgeschwächt (-5 000). Der Vorjahrsvergleich weist bei einer Abnahme um 6,1 vH für das Verbrauchsgütergewerbe das ungünstigste Bild aus, während sich für das Investitionsgütergewerbe der Rückgang mit 2,6 vH noch in vergleichsweise engen Grenzen hielt.

In den einzelnen Branchen haben sich erhebliche Unterschiede ausgeprägt. Im Schiffbau (+ 0,2 vH) wurde der Vorjahrsstand sogar leicht überschritten; binnen Jahresfrist wurden im Stahl- und Leichtmetallbau (-1,3 vH), in der Kfz-Industrie (-0,4 vH) und auch in der Chemie (-1,2 vH) nur geringfügige Einbußen registriert. Andererseits wurde in der Holzbe- und Holzverarbeitung (-8,1 bzw. -9,3 vH) im Textilgewerbe (-7,9 vH) und in der Bekleidungsindustrie (-9,2 vH) der Beschäftigtenstand gegenüber dem Vorjahrsniveau stark reduziert.

In der Bauwirtschaft beginnt die Beschäftigung sich auf niedrigem Niveau zu stabilisieren (saisonbereinigter Rückgang -2 000), nachdem sich schon im Vorquartal der Beschäftigtenrückgang beträchtlich abgeschwächt hatte. Erinnerung sei daran, daß hier die Beschäftigtenzahl allein in den beiden Winterquartalen 1981/82 saisonbereinigt um fast 100 000 abgenommen hatte. Insgesamt hat die Bauwirtschaft seit 1974 fast 400 000 Beschäftigte verloren. Trotz der Besserung wurde im Baugewerbe der Vorjahrsstand im Berichtsquartal noch um 7 vH unterschritten.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾

in 1000 Personen

	1979	1980				1981				1982		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Land- u. Forstwirtschaft	276	277	277	278	278	277	275	273	272	271	268	265
Produzierendes Gewerbe	10 673	10 732	10 749	10 726	10 683	10 617	10 551	10 481	10 370	10 327	10 149	10 062
dar.: Verarb. Gewerbe	8 685	8 727	8 743	8 725	8 626	8 629	8 573	8 517	8 440	8 362	8 293	8 211
Baugewerbe	1 538	1 557	1 556	1 549	1 543	1 533	1 522	1 509	1 473	1 419	1 400	1 399
Handel und Verkehr	4 202	4 216	4 228	4 243	4 255	4 257	4 257	4 247	4 238	4 232	4 219	4 195
Dienstleistungen	7 018	7 058	7 090	7 113	7 141	7 172	7 210	7 241	7 263	7 271	7 271	7 277
Beschäftigte, gesamt	22 168	22 283	22 344	22 360	22 357	22 323	22 292	22 242	22 142	22 011	21 907	21 800

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken

Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen¹⁾ und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen²⁾

	1979			1980				1981				1982		
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Zunahme gegenüber Vorjahr in vH														
Arbeiter														
effektiv	5,7	6,5	8,4	9,2	7,1	7,6	5,4	2,1	5,5	5,0	5,2	5,8	3,0	3,2
tariflich 3)	5,8	5,1	5,1	4,2	6,6	7,5	7,5	7,3	6,0	4,9	4,8	4,6	4,5	3,8
Angestellte														
effektiv	5,6	5,7	6,1	5,8	7,5	7,4	7,3	5,9	5,6	5,9	5,0	5,2	3,9	4,0
tariflich 3)	5,2	4,6	4,5	3,8	6,1	6,8	6,8	6,8	4,1	4,8	4,9	4,7	4,8	4,1
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate														
Arbeiter	-0,1	+1,4	+3,3	+5,0	+0,5	+0,1	-2,1	-5,2	-0,5	+0,1	+0,4	+1,2	-1,5	-0,6
Angestellte	+0,4	+1,1	+1,6	+2,0	+1,4	+0,6	+0,5	-0,9	+1,5	+1,1	+0,1	+0,5	-0,9	-0,1
1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne. - 2) Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr und öffentlicher Dienst, bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen. - 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres. Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 16, Löhne und Gehälter, Reihe 4.3, Index der Tariflöhne und -gehälter, Berechnungen des DIW														

Wenn auch in den Bereichen außerhalb der Warenproduktion Entlassungen bisher nur zögernd vorgenommen wurden, so werden jetzt auch im Handel — insbesondere wegen der schlechten Umsatzentwicklung im Einzelhandel — die Rückwirkungen der ungünstigen Konjunktur auf den Personalbestand deutlicher. Im Berichtsquartal hat die Beschäftigtenzahl im Handel saisonbereinigt um 18 000 (im Vorquartal um 13 000) abgenommen. Auch im Verkehrsbereich hat sich die Lage deutlich verschlechtert; stagnierte die Zahl der Beschäftigten im Vorquartal noch, so war im dritten Quartal ein Rückgang um 6 000 zu verzeichnen.

Eine starke Abschwächung der Nachfrage nach Arbeitskräften in den Dienstleistungsbereichen ist seit Beginn des Jahres 1982 zu beobachten. Die 1981 im gesamten öffentlichen und privaten Dienstleistungssektor noch recht günstige Entwicklung ist in diesem Jahr abrupt gestoppt worden, doch blieb der befürchtete Rückgang bisher aus. Insgesamt hat die Beschäftigtenzahl im öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereich noch um 6 000 zugenommen.

Nach wie vor ist das Risiko für Lohnempfänger — insbesondere gering qualifizierte —, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, überdurchschnittlich. So ist im Berichtsquartal die Zahl der beschäftigten Arbeiter gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 3,7 vH zurückgegangen. Erstmals hat aber auch die der Angestellten einschließlich Beamten den Vorjahrsstand — um 0,3 vH — unterschritten. Rückläufig war auch die Zahl der Auszubildenden (-1,6 vH); hier ist allerdings eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorquartal festzustellen. Schlechter als im Durchschnitt der Wirtschaft war die Entwicklung im

produzierenden Gewerbe, in dem neben einem beträchtlichen Rückgang der Zahl der Arbeiter (-5,0 vH) auch ein merklicher Rückgang der Angestelltenzahl (-1,5 vH) zu registrieren ist. Im Dienstleistungsbereich war dagegen für alle Beschäftigtengruppen — für Arbeiter um 0,2 vH, für Angestellte um 0,6 vH — eine noch positive Beschäftigtenentwicklung im Jahresvergleich festzustellen.

Durchschnittseinkommen

Die durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer sind im Berichtsquartal mit 3,5 vH im Vorjahrsvergleich etwa ebenso stark wie im Vorquartal gestiegen. Da die Nachzahlungen aufgrund verspätet abgeschlossener Tarifvereinbarungen im dritten Vierteljahr nur noch einen geringen Einfluß auf die Lohnexpansion gehabt haben, spiegelt diese Entwicklung im großen und ganzen die Ergebnisse der Lohnrunde 1982 wider. Auffällig ist jedoch wiederum die geringe

Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeiterstunden
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH

	1980	1981				1982		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Verarb.Gewerbe 1)	-2,4	-4,3	-1,7	-0,7	+0,1	+0,7	+0,8	-1,4
Bauhauptgewerbe	-10,2	-16,5	-0,2	-0,1	-2,7	-0,2	-1,3	-0,3
1) Einschl. Bergbau. Nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Quellen: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 4, Produzierendes Gewerbe, Reihe 4.1.1, Beschäftigung, Umsatz und Energieversorgung der Unternehmen und Betriebe im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe; Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft.								

Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH

	1980	1981	1982 ¹⁾	1980		1981				1982			
				III	VI	I	II	III	IV	I	II	III	IV ¹⁾
Beschäftigung	1,3	-0,4	-2	1,4	0,9	0,2	-0,2	-0,5	-1,0	-1,4	-1,7	-2,0	-2
Bruttolöhne und -gehälter	8,1	4,6	2	8,4	7,1	4,5	4,9	4,9	4,1	3,9	1,5	1,5	1,5
Durchschnittseinkommen	6,6	5,0	4	7,0	6,2	4,3	5,1	5,5	5,1	5,4	3,3	3,5	3,5

1) Schätzung, gerundet.
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Zunahme der Einkommen der im öffentlichen Dienst Beschäftigten (1,2 vH). Dies ist einmal darauf zurückzuführen, daß für Beamte die Besoldungserhöhung bis August 1982 zurückgestellt worden ist. Hinzu kommt, daß im Jahr zuvor in größerem Umfang Nachzahlungen im dritten Quartal geleistet worden sind; der Basiseffekt wirkte sich dämpfend auf die relative Zunahme aus.

In den übrigen Bereichen differierte die Zunahme der individuellen Durchschnittseinkommen nur geringfügig, sie lag zumeist zwischen 4 und 4,5 vH. Einkommenseinbußen durch geringere bezahlte Arbeitszeit waren bei den Lohnempfängern häufiger als bei Angestellten.

Insgesamt war jedoch im Berichtsquartal der relative Anstieg der effektiven Individualeinkommen etwas schwächer als die tarifliche Veränderungsrate. Insbesondere wegen kürzerer durchschnittlicher Arbeitszeit war die Lohn drift bei den Arbeitern (-0,6 vH) wiederum negativ, während bei den Angestellten die Entwicklung beider Lohnreihen parallel verlief. Die Lohnstückkosten haben sich infolge des Produktionsrückgangs im Vorjahresvergleich merklich erhöht; insbesondere im verarbeitenden Gewerbe (gegenüber dem Vorquartal von 0,1 auf 5,3 vH), weniger drastisch in der Gesamtwirtschaft (von 2,0 auf 4,2 vH).

Ausblick

Im vierten Quartal 1982 hat sich bei verstärktem Produktionsrückgang die Lage am Arbeitsmarkt noch bedrohlicher entwickelt. Von September bis Dezember hat die Arbeitslosigkeit von 1,820 auf 2,223 Millionen zugenommen; saisonbereinigt beträgt der Anstieg rund 150 000. Besonders ungünstig war die Entwicklung der Kurzarbeiterzahl; von September (583 000) bis Dezember 1982 (1 114 000) hat sie sich nahezu verdoppelt. Dies hat dazu geführt, daß zur Jahreswende fast 15 vH aller Arbeitnehmer von Arbeitslosigkeit oder Arbeitseinschränkungen betroffen waren. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl hat unver-

mindert angehalten; im vierten Quartal 1982 wurde der Vorjahrsstand absolut um 470 000, relativ um 2 vH unterschritten.

Angesichts der fortgesetzten Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt im Jahr 1982 zeichnen die Ergebnisse für den Jahresdurchschnitt noch ein zu günstiges Bild: Für die Arbeitslosigkeit ein Niveau von rund 1 835 000 und für die Beschäftigtenzahl einen Rückgang um 1,8 vH. Bei einer Zunahme des durchschnittlichen Einkommens je Beschäftigten um 4 vH hat die gesamte Bruttolohn- und -gehaltssumme nur noch um knapp 2 vH zugenommen, was für die preisbereinigten Nettoeinkommen ein deutliches Minus gegenüber dem Vorjahr von rund 4 vH ergibt.

In den „Grundlinien“¹⁾ hat das DIW mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt selbst dann weiter verschlechtern wird, wenn das Sozialprodukt in der zweiten Jahreshälfte wieder zunehmen würde. Im Jahresdurchschnitt wird nach dieser Prognose die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 400 000 unter der des Jahres 1982 liegen, da auch bei einer konjunkturellen Verbesserung zunächst die Kurzarbeit vermindert wird und die umfangreichen Produktivitätsreserven im Arbeitskräftebestand genützt werden. Die Zahl der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 1983 etwa 2,3 Millionen betragen.

Die von der Bundesregierung beschlossenen und geplanten Maßnahmen folgen Vorstellungen einer allgemeinen Wiedergesundung der Wirtschaft; sie lassen keine unmittelbaren arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten erkennen. Immer noch wird eine strategische Gesamtkonzeption vermißt, die sich der Herausforderung durch die Massenarbeitslosigkeit stellt.

Zur Bekämpfung dieser Massenarbeitslosigkeit, die das Solidarbewußtsein unserer Gesellschaft zerstört, sind, wie nun schon häufig betont, vielfältige Maßnahmen nötig. Ein Kurswechsel der Finanzpoli-

¹⁾ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1983. Ber. arb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 1-2/1983.

tik, der wieder zu Wirtschaftswachstum führt, und beschäftigungspolitische Maßnahmen — im engen Sinne verstanden — werden sicherlich nicht ausreichen, daß wenigstens auf längere Sicht wieder hohe Beschäftigung oder gar Vollbeschäftigung erreicht wird.

Deshalb sollte mehr Nachdruck auf zusätzliche Teilzeitarbeit gelegt werden, die, insbesondere wenn freiwillig und kostenneutral, durch eine Andersverteilung des im Produktionsprozess erforderlichen Arbeitsvolumens neue Arbeitsplätze schaffen würde.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 8 29 11 – Telefax (0 30) 8 29 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

*Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen. Bearbeitet von Peter Ring.-
Perspektiven am Arbeitsmarkt durch Produktionsrückgang zusätzlich verschlechtert. Bearbeitet von Gerhard Göseke.*

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit

Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.

Zuzüglich Versandkosten.